

Prof. Dr. J. Schnell, GenLt a.D.

Dipl.- Kfm. G. Á. Straub, Olt

Universität der Bundeswehr München
Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
- Sicherheits- und Militärökonomie -
- Streitkräftemanagement -

Werner-Heisenberg-Weg 39
D-85577 Neubiberg

Juergen.Schnell@unibw-muenchen.de
Gabriel.Straub@unibw-muenchen.de

Tel. 0 89/ 60 04 - (0) 22 97



FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTS- UND
ORGANISATIONSWISSENSCHAFTEN
- SICHERHEITS- UND MILITÄRÖKONOMIE -
- STREITKRÄFTEMANAGEMENT -

Neubiberg, den 03.04.2000

STUDIEN ZUR ZUKUNFT DER BUNDESWEHR

- UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE -

**Teilstudie K - Vereinfachende Übersicht über wesentliche Konsequenzen
alternativer Bundeswehrstrukturen (Synopsis)**

Stand: 03.04.2000

Vorbemerkung

Die bisherigen Teilstudien dieser Studienreihe „Zur Zukunft der Bundeswehr“ haben unterschiedliche Modelle zur zukünftigen Bundeswehr untersucht und ihre wesentlichen Konsequenzen dargestellt.

Wesentliche „Eckwerte“ dieser Modelle waren Personalumfänge sowie unterschiedliche Ausformungen der Wehrpflicht.

Dies legt es nahe, in systematisierter Weise diese Eckwerte zu variieren und die jeweiligen wesentlichen Konsequenzen abzuschätzen. Die Ergebnisse dieses Vorgehens lassen sich dann in der Form einer Synopse zusammenfassen. Diese Absicht leitet die Analysen dieser Teilstudie, wobei sich die hier vorgenommene synoptische Darstellung auf wenige, allerdings als bedeutsam angesehene Konsequenzen beschränkt.

Auf die Allgemeinen Vorbemerkungen zu dieser Studienreihe „Zukunft der Bundeswehr“ wird hingewiesen.

I. Grundlagen und Erläuterungen zu den synoptischen Darstellungen

- 1) Grundlage für die aus den personellen Eckwerten abgeleiteten Konsequenzen sind funktionale Zusammenhänge, die sich aus Partialanalysen ergeben. Die Struktur dieser funktionalen Zusammenhänge und ihre Parameter bilden die gemeinsame Grundlage aller ermittelten Werte.
- 2) Die Parameterwerte wurden konsistent so gewählt, daß ein möglichst hohes Maß an Vergleichbarkeit hinsichtlich der Konsequenzen erreicht wird. Ein wesentliches Ziel der Synopse besteht insofern darin, einen Anhalt für die Konsequenzen unterschiedlicher Modelle der zukünftigen Bundeswehr so zu gewinnen, daß diese in ihrer Relation zueinander vergleichbar sind.
Sofern für einzelne Modelle spezifische Parametervariationen eingesetzt oder ergänzende Parameter eingeführt werden, verändern sich verständlicherweise die Ergebnisse.
- 3) Das Bezugsmodell für die dargestellte prozentuale Veränderung des bereitstellbaren Auslandskontingents bildet die bisherige 340.000 - Bundeswehr mit dem Personalstrukturmodell PSM 340 und der ergänzenden Annahme, daß die strukturellen Möglichkeiten zur Erhöhung der Fähigkeit zur Konfliktverhütung und Krisenbewältigung („Auslandseinsätze“) realisiert sind.
- 4) In den Feldern der synoptischen Darstellungen sind als Anhaltswerte die Betriebsausgaben sowie die prozentuale Veränderung der Funktionsstellen¹ und des bereitstellbaren Auslandskontingents angegeben.
- 5) Die Höhe des Verteidigungshaushalts ergibt sich aus der Summe der Betriebsausgaben und den investiven Ausgaben. Diese Höhe ändert sich entsprechend dem Ansatz, der für die Höhe der investi-

¹ Funktionsstellen sind Dienstposten, die für den Betrieb der Streitkräfte mit ausgebildeten Soldaten besetzt sind.

ven Ausgaben gewählt wird.

Für diesen Ansatz werden in der öffentlichen Diskussion unterschiedliche Werte vorgeschlagen. Sie reichen von der „30%:70%“- Faustregel bis zu den kürzlich in der EU diskutierten Vorschlag, für militärische Investitionen 0,7% des Bruttoinlandsprodukts vorzusehen.

Die synoptische Darstellung weist vier mögliche Ansätze für die investiven Ausgaben gesondert aus, aus deren alternativen Einbeziehung sich dann die erforderliche Höhe des Verteidigungshaushalts unmittelbar ergibt. Würde man etwa eine Bundeswehr anstreben, die aus 200.000 Freiwilligen und 100.000 Wehrpflichtigen W10 besteht und dabei zugleich dem EU- Vorschlag folgen, so ergäbe sich eine Höhe des Verteidigungshaushalts von etwa 57 Mrd. DM in heutigen Preisen.

Umgekehrt läßt sich bei einem vorgegebenen Verteidigungshaushalt abschätzen, welche Grundalternativen für die zukünftige Bundeswehr dann noch verblieben. Bei einer vorgegebenen maximalen Höhe von 44 Mrd. DM, wie es der Sparkurs der Regierung vorsieht, wären dies im wesentlichen die Modelle in der linken unteren Hälfte der synoptischen Darstellungen.

6) Als erforderlicher Verteidigungsumfang für den Fall der Landes-/ Bündnisverteidigung wurde einheitlich ein Personalumfang von 500.000 Soldaten zugrundegelegt. Die Realisierbarkeit des dazu erforderlichen Aufwuchses ist bei den synoptisch dargestellten Modell unterschiedlich zu bewerten. Dieser Aspekt wird in der Darstellung durch unterschiedliche Schraffuren bzw. verstärkte Linien verdeutlicht.

7) Sicherheitspolitisch sind für Deutschland Bündnisfähigkeit und Bündnissolidarität von besonderer Bedeutung. Wesentliche Kriterien sind hier die Grundsätze einer fairen Risiko- und Lastenteilung.

Als Meßgröße für die Risikoteilung können Werte verwendet werden, die aus den bereitstellbaren Auslandskontingenten abgeleitet werden.² Die synoptische Darstellung dieser Teilstudie beschränkt sich auf Anhaltswerte für die relativen Veränderungen im Vergleich zum Bezugsmodell der Bundeswehr mit 340.000 Soldaten („PSM 340“).

Als Meßgröße für die Lastenteilung wird vorrangig die sogenannte Verteidigungsquote gewählt, bei der nach einheitlichen, in der NATO gemeinsam definierten Kriterien die Aufwendungen für die Verteidigung als Anteil am Bruttoinlandsprodukt angegeben werden.

Sofern eine bestimmte Verteidigungsquote angestrebt oder vorgegeben ist, läßt sich daraus (mit den erforderlichen Umrechnungen) die entsprechende Höhe des Verteidigungshaushalts ableiten. Umgekehrt kann aus einer bestimmten Höhe des Verteidigungshaushalts die entsprechende Verteidigungsquote als Meßgröße der Lastenteilung ermittelt werden.

Diesen Zusammenhang veranschaulicht die den beiden synoptischen Übersichten folgende Darstellung. Sie weist die Konsequenzen alternativer Verteidigungshaushalte (Einzelplan 14) auf die Verteidigungsquote aus. Um Vergleiche zu erleichtern, wurden die Verteidigungsquoten von Bündnispartnern sowie der NATO- Durchschnitt gesondert gekennzeichnet.

8) Ergänzende Hinweise finden sich bei den synoptischen Darstellungen.

² Vgl. Teilstudie F dieser Studienreihe

II. Synopse

Wesentliche, vereinfachende Annahmen

Anzahl Zivilisten: 100.000¹⁾. Anzahl Wehrübungsplätze: 3.000. Freiwillig Dienstleistende Soldaten (FWDL) sind berücksichtigt.

Personalverteilung zwischen Heer, Marine und Luftwaffe wie bisher.

Alle Geldangaben gerundet auf 1 Mrd. DM in Mrd. DM pro Jahr in Preisen von 2000.

Alle Angaben als Anhalt mit Genauigkeit von ca. ±10%. Alle %- Angaben auf 5% gerundet.

Bezugsmodell für Fähigkeiten (Funktionsstellen und Auslandskontingent): PSM 340.

1) Die Anzahl der Zivilisten läßt sich auch variieren. Je 10.000 Zivilisten mehr bzw. weniger verändern sich die Werte bei den Betriebsausgaben entsprechend um 0,7 Mrd. DM.

Bundeswehr bei Beibehaltung W10 Zeit- und Berufssoldaten

Wehrpflichtige	150.000	175.000	200.000	225.000	250.000	275.000	
140.000	30	33	35	37	39	41	Betriebsausgaben
	-15%	-5%	±0%	+10%	+15%	+25%	Funktionsstellen
	-40%	-15%	±0%	+30%	+50%	+70%	Auslandskontingent
100.000	28	30	32	35	37	39	Betriebsausgaben
	-25%	-15%	-10%	±0%	+5%	+15%	Funktionsstellen
	-50%	-30%	-5%	+10%	+30%	+50%	Auslandskontingent
60.000	26	28	30	32	35	37	Betriebsausgaben
	-35%	-30%	-20%	-15%	±0%	+10%	Funktionsstellen
	-55%	-35%	-15%	+5%	+25%	+45%	Auslandskontingent
20.000	24	26	28	30	32	34	Betriebsausgaben
	-45%	-40%	-30%	-20%	-10%	+5%	Funktionsstellen
	-60%	-40%	-20%	±0%	+20%	+40%	Auslandskontingent
0 (= Freiwilligenarmee)	22	25	27	29	31	33	Betriebsausgaben
	-50%	-45%	-35%	-25%	-15%	-5%	Funktionsstellen
	-65%	-45%	-20%	±0%	+20%	+40%	Auslandskontingent

Bundeswehr bei Anpassung der Dauer des Grundwehrdienstes Zeit- und Berufssoldaten

Wehrpflichtige	150.000	175.000	200.000	225.000	250.000	275.000	
140.000 (= W11)	30	33	35	37	39	41	Betriebsausgaben
	-15%	-5%	+5%	+10%	+20%	+25%	Funktionsstellen
	-30%	-10%	+10%	+30%	+50%	+70%	Auslandskontingent
100.000 (= W8)	28	30	32	35	37	39	Betriebsausgaben
	-30%	-20%	-15%	-5%	±0%	+10%	Funktionsstellen
	-60%	-35%	-15%	+5%	+25%	+45%	Auslandskontingent
60.000 (= W5)	26	28	30	32	35	37	Betriebsausgaben
	-45%	-40%	-30%	-25%	-15%	-5%	Funktionsstellen
	-75%	-55%	-35%	-10%	+10%	+30%	Auslandskontingent
20.000 (bei W3)	24	26	28	30	32	34	Betriebsausgaben
	-50%	-45%	-35%	-25%	-15%	±0%	Funktionsstellen
	-70%	-50%	-30%	-10%	+10%	+30%	Auslandskontingent
0 (= Freiwilligenarmee)	22	25	27	29	31	33	Betriebsausgaben
	-50%	-45%	-35%	-25%	-15%	-5%	Funktionsstellen
	-65%	-45%	-20%	±0%	+20%	+40%	Auslandskontingent

Investive Ausgaben

	30%ige Investitionsquote	wie bisher	moderate Erhöhung	Vorschlag EU
Investitionsausgaben	entsprechend Betriebsausgaben	12	16	25

Erläuterung der Felder

Aufwuchsfähigkeit auf 500 Tsd. Soldaten Verteidigungsumfang

eher möglich	umstritten	eher nicht gegeben
--------------	------------	--------------------

			(1)		(2)		(3)	(4)		(5)	(6)	
Verteidigungsquote nach NATO- Kriterien	1,2 %	1,4 %	1,5 %	1,6 %	1,8 %	2,0 %	2,2 %	2,4 %	2,6 %	2,8 %	3,0 %	3,2 %
Entspricht der Höhe des Verteidigungshaushalts (EPL 14) Deutschlands in Mrd. DM pro Jahr	36	44	48	52	60	68	76	84	92	100	108	116

Verteidigungsquoten im internationalen Vergleich:

- (1) - Deutschland 1999
- (2) - Italien
- (3) - Durchschnitt NATO Europa
- (4) - Großbritannien und Durchschnitt aller NATO- Staaten
- (5) - Frankreich
- (6) - Vereinigte Staaten von Amerika